

«Wir können nicht einfach abschalten»

Gleichsam am offenen Herzen wird die Kläranlage Opfikon Kloten derzeit saniert, modernisiert und erweitert. Erstmals konnte die Bevölkerung aus nächster Nähe einen Blick auf die Grossbaustelle werfen.

Toni Spitale

Bis zu 200 Liter Abwasser fliessen pro Sekunde durch die Kläranlage – bei trockener Witterung. An Regentagen, wie der vergangene Samstag einer war, kann es schon mal die dreifache Menge sein. Die trübe Witterung war wohl auch mit ein Grund, warum sich der Andrang am ersten Informationstag in Grenzen hielt. Nur eine bescheidene Anzahl Interessierter liess sich im Betriebsgebäude die Projektdetails erklären und nahm anschliessend im Freien einen Augenschein der Grossbaustelle.

Anfang Oktober sind an der Rohrstrasse die Bagger aufgefahren. In einer ersten Etappe wird die Vorreinigungsstufe erneuert, ab 2019 erfolgt der Neubau eines Biologiegebäudes mit Regenbecken, der etappenweise Umbau der Biologie, und abschliessend – bis 2024 – werden Personalgebäude und Schlammbehandlung umgebaut. Insgesamt wird das Vorhaben rund 98 Millionen Franken kosten. Finanziert wird dieses im Sinn des Verursacherprinzips durch Gebühreneinnahmen. Die Steuerzahler Opfikons und Klotens werden somit nicht direkt zur Kasse gebeten.

«Wir sind mit den Bauarbeiten im Zeitplan», bestätigte der Bauleiter Harald Begué auf Anfrage. Rund 25



Der AKO-Ausbau ist zeitlich auf Kurs und finanziell im Budgetrahmen (von links): Bauherrenberater Ruedi Moser, Bauleiter Harald Begué, Betriebsleiter Michael Kasper, VR-Mitglied Priska Seiler Graf und VR-Präsident Bruno Maurer.

Foto: Toni Spitale

Arbeiter seien derzeit auf Platz, um den Aushub für das neue Vorklärbecken zu tätigen und den neuen Ablaufkanal in die Glatt zu verlegen. Die grösste Herausforderung sei die, dass sämtliche Arbeiten bei laufendem Betrieb der Kläranlage erfolgen. «Wir können die Anlage nicht einfach abschalten.» Erschwerend komme hinzu, dass die Platzverhältnisse sehr eng seien. Auf südlicher Seite werde das Areal von der Glatt, auf westlicher Seite vom Strassen-Viadukt und auf östlicher Seite vom SBB-Tunnel eingeschränkt.

Viele Knacknüsse

Als wenn das nicht schon genug wäre, gilt es auch die Höhenbeschränkungen im Einzugsgebiet des Flughafens zu beachten. Nicht mehr als 15 Meter über Baugrund dürfen Arbeitsgeräte in den Himmel ragen. «Weil

wir schon einmal einen Kran mit 20 Meter Höhe brauchten, mussten wir während der Nacht arbeiten», so Begué. Auch die geologischen Bedingungen stellen die Planer vor so manche Knacknuss: Der Untergrund ist weich und der Grundwasserspiegel hoch.

Anlage läuft am Limit

Michael Kasper, seit fünfeinhalb Jahren Geschäftsführer der Abwasserreinigung Kloten Opfikon (AKO), an der auch der Flughafen vertraglich angeschlossen ist, legte nochmals dar, warum eine Erweiterung nötig geworden ist. Die bestehende Infrastruktur sei zwischen 25 und 55 Jahre alt und habe ihre Lebensdauer erreicht. Zudem sei die heutige Anlage für 54 000 Einwohnerwerte (Einwohner plus Industrie) ausgelegt, decke aber ein Einzugsgebiet mit mittler-

weile 86 000 Einwohnerwerten ab. «Wir laufen jetzt schon am Anschlag», erinnerte Kasper. Beim Endausbau soll dann die Anlage das Abwasser von bis zu 125 000 Einwohnerwerten reinigen können.

Auch die verschärfte Gesetzgebung in Sachen Umwelt- und Gewässerschutz – heute müsse eine Kläranlage selbst kleinste Medikamenten-Rückstände entfernen können – mache eine Sanierung unumgänglich. Dank einer neuen biologischen Reinigungsstufe – die nach dem bereits vor Ort erfolgreich erprobten Nereda-Verfahren ausgeführt wird – müsse das bestehende Beckenvolumen nur aufgestockt werden. Ferner zeichne sich das aus Holland stammende Verfahren durch einen tieferen Energieverbrauch aus, führte Kasper weiter aus.

Tendenziell unter Budget

Der Opfiker Stadtrat Bruno Maurer, in seiner Funktion als AKO-Verwaltungsratspräsident anwesend, zeigte sich mit dem bisherigen Projektverlauf zufrieden: «Von den Kosten her sind wir tendenziell unter Budget. Wir sind natürlich froh, wenn das Projekt schlussendlich günstiger wird.» Im gleichen Atemzug betonte er aber, dass man sich erst am Anfang der Bauarbeiten befinde und es daher durchaus noch zu Unvorhergesehenem kommen könne. Seine Amtskollegin Priska Seiler Graf aus Kloten gab ihrer Freude über das innovative und umweltfreundliche Nereda-Verfahren Ausdruck: «Es erfüllt mich mit Stolz, dass wir dieses auch bei uns, als zweiter Standort in der Schweiz, einführen können.»

Weitere Informationen und Webcam auch unter www.klaeranlage.ch